

Erkennet täglich
um 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Nabeplatz
Straße 20. — Die Redaktion:
Lehstube Nr. 24, Silliastraße 24
(Durchgang von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung:
Kroneplatz 1 (Papierhand-
lung Hof, Krampitz).
Verantwortlicher Hr. 58.
Verlag der Druckerei des
Polser Tagblatt
(Dr. W. Krampitz & Co.).
Veransgeber:
Verleger Hugo Tadel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Paul Korbach

Polser Tagblatt

Abonnement 10 Gulden
Einzelhefte 10 Heller
Wochenpreis 2 K 20 H
Monatlicher 5 K 10 H
Für das Ausland erhöht bei
der Ausgabe um die
Postgebühren.
Vertrauensadresse:
Herrn Dr. Krampitz & Co.
Kroneplatz 1
Eine Beilage ist am 20. und
21. Juni 1916. von 10 Uhr
in Wetzler'scher 4. in Kett-
brunn 5. Verlagsma-
schinen werden mit 2 K für
eine Carbonsäure. Einziger
zwischen Zeit mit 1 K für
eine Beilage berechnet.

Planmäßiger Verlauf der Operationen gegen Rumänien.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 20. November. (A.) Mächtig wird von laubar:
Schlicher Kriegsschauplatz: Front Erzherzog Karl:
Die Operationen gegen Rumänien verlaufen planmäßig.
Nördlich von Campolung wurden wieder heftige An-
griffe abgelehnt. — Front des Angerprinzgen: Nichts
von Belang.
Mittellicher und südwestlicher Kriegsschauplatz: Kei-
nereis Ergebnisse von Bedeutung.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
o. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 20. November. (K.B. — Wolffbüreau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
Kuprecht: Das englische Artilleriefeuer war gestern
im ganzen geringer, stark nur auf beiden Flanken.
Zwischen Serre und Beaumont, sowie unter unsere
Stellungen nördlich von Mraumont in den Abend-
stunden vordringende Angriffe scheiterten verlustreich. Am
Handgranatenkampf war unsere Infanterie die Einzige
aus dem Westteil von Grandcourt hinaus. In
den Gegenangriffen der letzten Woche sind 21 Offiziere
und 900 Mann gefangen, 34 Maschinengewehre er-
beutet worden. Erneut verlor die Franzose, von Nord-
westen in den St. Pierre-Baast-Wald eingebringen. Er
wurde zurückgeschlagen, obwohl starkes Feuer den mit
frischen Kräften geführten Angriff vorbereitet hatte.
Südlicher Kriegsschauplatz: Front des Anger-
prinzgen: Bei starker Kälte war die Gefechtsstärke
durchwegs gering. — Front Erzherzog Karl: Unsere
Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen
planmäßig ihren Fortgang. Nordöstlich von Campo-
lung erschöpfen in länglichen, vergeblichen Angriffen die
Rumänen ihre durch Einandergeworfene Verhältnisse.
Wahankriegsschauplatz: Heeresgruppe Mackensen:
In der Dobrubtscha und längs der Donau bis zum
Oafen von Ustina östlich von Silistria Artilleriefeuer.
— Nordöstliche Front: Die Einnahme der neuen Stel-
lungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung
durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben
die Kampfzone erreicht. In der Wlognafront sind
ferbliche Vorfälle bei Wajowa auf Tuzin von den
Bulgaren abgewiesen worden.
Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Rumänischer Bericht vom 17. November. Nord-
und Nordwestfront: An der Westfront der Moldau sind
die Kampfhandlungen, die gestern begonnen worden
waren, durch schlechtes Wetter unterbrochen worden;
wir machten Gefangene. — An der Nordfront von
Muntene bis Pabelus keine wichtigen Kampfhandlungen.
Am Dragovanat heftige Artillerie- und Infanterie-
angriffe des Feindes, besonders auf dem linken Ufer.
Unsere Truppen wiesen die Angriffe ab und behaupteten
ihre Stellungen. In der Gegend von Dragostavele griff
der Feind im Laufe des Tages und nachts heftig an.
Es kam stellenweise zum Bajonettkampf. Der Gegner
wurde mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Am Mi-
tal griff der Feind wiederum heftig an und zwang uns,
auf Tenotelest ein wenig zurückzugehen. Am Tal haben
wir uns in der Richtung auf Stephanest ein wenig
zurückgezogen. Wir griffen auf den Flügeln an und
schlugen den Feind mit großen Verlusten für ihn zu-
rück. An der Cerua schwache Artillerieartigkeit. — Süd-
front: An der Donau Infanterie- und Artilleriegefecht.

Unsere Artillerie beschloß wirksam Rückzug. In der
Dobrubtscha nichts Neues.

Englischer Bericht vom 17. November, nachmittags.
Wir breiteten unsere Front bei Vanncourt längs des
nördlichen Ufers der Aisne aus. Schwere feindliche Ver-
suche gegen Vanncourt und Beaumont-Sammel. Ge-
ster nachmittags veranlaßte uns ein starker feindlicher
Gegenangriff, einen Teil des Geländes, das wir am
14. November bei Bette de Warlenourt gewonnen
aufgegeben. Wir unternahmen zwei erfolgreiche Ueber-
fälle auf feindliche Lunggraben nordöstlich von Wau-
ergnien. Wir machten Gefangene und fügten dem Feinde
bedeutliche Verluste zu. — 17. November, abends.
Nördlich der Aisne nichts zu melden, abgesehen von
zweifelhaft feindlichen Geschützern, besonders in der
Umgebung von Vanncourt. Die Gesamtzahl der seit
dem 13. November gemachten Gefangenen beträgt 6190.
Heute beschossen wir die feindlichen Linien bei Poos
und Andilly heftig. Unsere Flugzeuge führten erfolg-
reiche Beschießungen feindlicher Linien und Verbin-
dungen durch und brachten Bomben- und Maschin-
gewehrfeuer gegen feindliche Quartiere und Flugplätze
zur Anwendung.

Englischer Bericht aus Salonik vom 17. November.
Wir nahmen Barakli und vertrieben den Feind wieder
aus den Dürfen Procaik und Kamli. Wir machten
31 Gefangene, erbeuteten 1 Maschinengewehr und füg-
ten dem Feinde schwere Verluste zu.

Die Engländer auf den Kriegsschauplätzen. Polser, 20. November 1916.

Mit der gebotenen Zurückhaltung melden der heu-
tliche Tagesbericht nur den planmäßigen Verlauf unserer
Operationen gegen Rumänien. In Orien haben die
Russen Entlastungsversuche ohne jeden Erfolg unter-
nommen. Im Süden gibt uns der Bericht keine neuen
Anhaltspunkte über den Fortgang der Unternehmungen
gegen die Walachei. Bemerkenswert ist nur, daß im Räume
von Campolung südwestlich von Kronstadt der Rumäne
vergeblich gegen unsere Operationen anrennen, was nach
unserem letzten Ausführungen erklärlich ist.
An der mazedonischen Front sind keine neuen
Kämpfe erbracht. Inzwischen sind deutsche Verstär-
kungen eingetroffen. Die Offensive Sarraalls scheint
neben dem politischen Ziel der Gewinnung einer Haupt-
stadt für Serbien auch den wichtigeren militärischen
Zweck verfolgt zu haben, durch Gegenruck im Süden
die Aisne Mackensen an auffälligen Versuchen, den
Donauübergang zu forcieren, zu verhindern. Es ist
nicht ausgeschlossen, daß diese Aktion nur die Ein-
leitung ist zu einer russischen Dobrubtschaoffensive, die
die ganze Streitmacht Mackensens in Anspruch nehmen
soll. Die größte Gefahr der Artilleriekampf an der Donau-
front.

An der Westfront ist der neue Durchbruchversuch
der Engländer gescheitert. Der Westteil von Grand-
court, der gestern in die Hand der Engländer gefallen
war, ist im Gegenstoß zurückerobert worden. Nach
französischen Berichten sind an der Westfront deutsche
Verstärkungen eingetroffen. Lokale begrenzte Angriffe
der Franzosen, insbesondere im Abschnitt des St.-
Pierre-Baast-Waldes, sind gescheitert. An den übrigen
Fronten keine Veränderung der Lage.

Unser Kaiser.

Wien, 20. November. (K.B.) Ueber das Befinden
des Kaisers wurde abends folgendes Bulletin ausge-
geben: Beim Kaiser ist im Verlaufe der vergangenen
Nacht ein beschränkter entzündlicher Herd in der rechten
Lunge aufgetreten bei sonst gleichbleibenden katarra-
lischen Erscheinungen. Morgenstemperatur 38 Grad.

Abendtemperatur 37 Grad. Herdpartien in Lösung
gleichmäßig und ruhig. Appetit gemindert. Der Kaiser
verbrachte den ganzen Tag außer Bett und arbeitete
bis zum Abend. Am Morgen dem Oberstleutnant Monte-
nuovo, beiden Generaladjutanten Ban und Hofhaus,
dem Kabinetssekretär Schiffel und dem Sekrätionschef
Darmay empfangt der Kaiser den Feldmarschall Erz-
herzog Friedrich in dreiwertständiger Audienz. Ge-
schrieben: Verborgt Kaja und Professor Petina

Der Seekrieg.

Berlin, 19. November. (K.B.) Nach einer ameri-
kanischen Kabeldepesche französische Flotten in der Ost-
see, die den deutschen Schleppdampfer in dem amerikanisch
Schleppdampfer auf ein Boot in dem Kanal des Handels-
tauchbar zurückzuführen. Ein Boot, das nach der
„Deutschland“ zu kommen. Die „Deutschland“ reich
aus und ließ dabei auf dem Zehnpe. Die „Deutsch-
land“ ist nur wenig beschädigt und wird in Kürze
wieder ausgehen können.

Das Todesurteil gegen Kramarz bestätigt.

Wien, 19. November. (K.B.) Den Gläubigern zu-
folge verwarf der Oberste Landrechtshof die Rich-
tigkeitsbeschwerde Kramarz. R. R. An. Gerichtsamt und
Jamsels, womit das Todesurteil in Rechtskraft er-
wachsen ist. Der Verurteilte bedarf über den Bezugs-
gangsantag.

Aus Polen.

Berlin, 19. November. Die „Norddeutsche All-
gemeine Zeitung“ schreibt: „Die kaiserlich russische Re-
gierung hat durch ihre diplomatischen Vertreter Protest
erhoben gegen die Wiedererrichtung des Königreichs
Polen und erklärt diesen Akt für eine Verletzung inter-
nationaler Verträge, die förmlich von Deutschland und
Österreich-Ungarn beschworen seien. Ein derartig mit
besonderer Feindseligkeit beschworener Vertrag ist uns
nicht bekannt; vermutlich will die russische Regierung
durch hindern auf die Verträge des Wiener Kongresses,
hat aber, ganz abgesehen davon, daß diese Verträge durch
eine ganze Reihe von Kriegen durchbrochen worden sind,
auch mit gutem Grunde sich so unbestimmt und dankel
ausgedrückt. Denn der direkte Hinweis auf den Wiener
Kongress würde in jedem historisch geübten Leser sofort
in Erinnerung gerufen haben, daß hier keineswegs das
politische Land als eine neue Provinz dem russischen
Reiche zugesprochen wurde, sondern daß ganz umgekehrt
durch Ueberstimmung aller europäischen Mächte ein
Königreich Polen geschaffen und die Krone dieses Köni-
greiches dem Kaiser übertragen wurde. Unter Anwendung
seiner militärischen Ueberlegenheit und keineswegs auf
Grund irgend welcher europäischen Verträge, am we-
nigstens förmlich beschworener, hat dann Rußland das
selbständige Königreich Polen beschlagnahmt und es von
Schritt zu Schritt weitergehend so sehr seiner Selbstän-
digkeit beraubt, daß schließlich sogar der Name Polen
verschwand und bloß ein Reichsgouvernement übrig
blieb. Nicht also unter Bruch der Wiener Verträge von
1815 haben die beiden Kaiserreiche gehandelt, indem
sie das Königreich Polen wieder ins Leben riefen,
sondern im Gegenteile die Rechtsgrundlagen wieder herge-
stellt, die von Rußland gewaltsam unnechtlich waren.
Daß, wie in einer anderen Umgebung zu sein mit,
die Polen, die jetzt als Freiwillige zu den Fahnen eilen,
um ihre nationale Freiheit gegen die Wiederkehr der
russischen Gewaltthätigkeit zu verteidigen, ihr eigenes
Vaterland bekämpfen, das ist eine Vorleistung und
eine Anklage, die kann in Rußland selbst, ganz ge-
wiß aber nicht bei den Völkern Zustimmung finden wird,
die für die nationale Freiheit ein Verhängnis haben.“

Jedermann erfülle seine patriotische Pflicht durch Zeichnung auf die fünfte Kriegsanzleihe!

Aus Griechenland.

Luqaia, 19. November. Fracaroni erzählt in seinem letzten Alben Brief im „Corriere della Sera“, wie Benizelos' Heberverdingung und Propagandakampagne erfolglos geblieben sind. Er hatte, wie er mir wiederholt erzählt hat, die provisorische Regierung mit Konduriotis und Danglis geschlossen, Alenar zu seine Freunde verteilt und Belfast geehrt; aber Soldaten hat er so gut wie gar keine bekommen. Auf den Inseln legte er gleichfalls Zeugnis von seiner agitatorischen Begabung ab, wurde auch dort mit Applaus und Blumen gefeiert, aber — Soldaten kamen nicht zu ihm. In Chios wurde er wegen unwürdiger Anspielung auf die allgemeine Mobilisation sogar ausgewiesen. Von den Inseln ging er nach Salonik. Dort übte er, um von da aus Griechenland zum Aufstand zu bewegen, Salonik aber in eine sonderbare Stadt geworden. Vor vier Jahren war Salonik noch türkisch; vor zwei Jahren noch in griechischen Händen, seit einem Jahre ist sie englisch französisch, bald wird sie unglanzvoll griechisch-berberisch werden. Wie man sieht, eine etwas komplizierte Lage für eine eigentlich griechische Nation! Herr Benizelos kann sich nicht leisten, daß er nicht vollkommen geübtere Wege gefunden hätte; aber trotzdem ihm beinahe unerlöschliche Hiffligkeiten geboten wurden, blieb der Erfolg aus. Gut aussehendes, sicher restaurierte Dampfer, welche Kohlenpellets, 20 Freiwillige, Ersatzsold für die Offiziere, die aus dem Heere in die Reihen der „nationalen Verteidigung“ übergehen müßten; die Verleumdung, daß der Heberweg von einer zur anderen Fährte ohne schmerzhafte Folgen nachlassen gehen würde; alles für ein Gelingen Erforderliche war vorhanden. Man durfte nicht glauben, daß sich aus Athen keine Offiziere und keine Soldaten nach Salonik einschleift hätten. Vor allem Soldaten, und ihrer nicht wenige; aber kaum in Salonik angekommen, zerstreuten sie sich. Das beste zeichnerische Beispiel dafür, wie wenig erzieherische Kraft die „Regierung der nationalen Verteidigung“ auf das griechische Heer hatte, sah man auf Corfu. Der Oberst Janno hatte eine außerordentlich rührige interventionistische Propaganda geleitet. Am Tage aber, wo die Abfahrt der „Vaterlandsverteidiger“ nach Salonik erfolgen sollte, versammelten sich um den Obersten im ganzen acht Offiziere; und was die Garnison anbelangt, so erschien ein Mann, und das war die Ordnung des Obersten. Noch im Moment der Einschiffung grüßte dieser einzige Soldat seinen Oberst und kehrte in die Kaserne zurück. So sehen die Erfolge aus, die Benizelos erzielte. Das Land, schließt Fracaroni, bewies und beweist immer wieder, daß es nicht in den Krieg hineingezogen werden will. Ein neutrales Griechenland habe man allerdings erreicht. Man habe Griechenland jede Bewegungsfreiheit genommen und brauche nun nicht mehr befürchten, daß die Griechen der Entente in den Rücken fallen.

Mailand, 20. November. (A.S.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Hier fanden öffentliche Studentenkundgebungen einerseits für den König, andererseits zugunsten Benizelos' statt. Im Verlaufe der Kundgebungen fielen auch einige Schüsse. Die Würgerchaft hielt sich von den Demonstrationen fern.

Die Neutralen.

Christiania, 19. November. „Tidens Tegn“ veröffentlicht folgenden aufsehererregenden Leitartikel, der als Ausdruck der Auffassung der Regierung genommen wird: „In einzelnen Kreisen wird es als ein politischer Fehler betrachtet, daß Norwegen nicht vom Beginn an mit Schweden in der Unterseebootsfrage vollständig vorgegangen ist. Die norwegische Regierung hätte, so wird gesagt, Schwedens Vorschlag, daß beide Regierungen gleichzeitig Unterseebootsbestimmungen anseufertigen sollten, nicht ablehnen sollten. Wir wissen, daß unsere Regierung in keiner Weise sich grundständig ablehnend dem schwedischen Vorschlag gegenübergestellt hat. Wenn Norwegen im Jahre 1915 nicht die Zeit dazu geeignet fand, ein Unterseebootsverbot zu veröffentlichen, so war die Ursache ganz einfach die, daß Norwegen damals keine Rechtfertigung für ein solches Aufstreten gehabt hätte; denn keine Vorgehenstellen von größter Bedeutung hatten an seiner Seite gefunden, wie es damals in den schwedischen Hoheitsgewässern der Zufall war. Dazu kommt, daß die Haager Konvention bestimmt zum Ausdruck bringt, daß der Neutrale keine Veränderung in seiner Neutralitätspolitisch vornehmen soll, wenn es nicht dringend notwendig geworden ist. Dieser Fall ist aber durch den Unterseebootskrieg im Eisemeer eingetreten.“ (Was man ent gegen der Ansicht der norwegischen Regierung auf das entscheidende bestimmt darf. S. Neb.)

Vern, 19. November. Vom offizieller Mitteilung stellt die Kollektionate der französischen, englischen und italienischen Regierung in einzelnen folgende Forderungen: 1. Streichung der Ausfuhrbeschränkung für Kriegsmaterial, das in einem bestimmten Verhältnis durch Bestimmung des S. S. S. einzuführende Rohstoffe enthält, und für Baumwollgewebe; 2. Verbot der Verwendung von Schmirgel, das aus oder durch

der Länder der Entente eingeführt ist, im Zusammenhang von Waben, Munition und Sprengstoffen; 3. Beibehaltung der Verwendung von Kupfer und elektrischen Materialien, deren Kupfer durch die Länder der Entente nach dem 18. November 1915 geliefert worden ist, für Verfertigung von Kriegsmaterial und für Überführung von Kraft nach Ländern der Zentralmächte; 4. Halbzeitige Suspension der Ausfuhr aller Maschinen, aller hydroelektrischen Produkte und aller Baumwollgewebe jeder Art, um die Fortnahme der notwendigen Unternehmungen zu ermöglichen. In keiner Antwortnote stellt sich der schwedische Bundesrat auf den grundsätzlichen Standpunkt, daß eine Lösung des Gleichgewichtes in der Behandlung der Kriegsmaterialien zu Zeiten der Entente nicht vorliege. Im Gegenteil werde durch den Einfuhrstopp die Tätigkeit der schwedischen Industrie in höherem Maße eingeschränkt, als durch das bisher beschuldigte Abkommen, ganz abgesehen davon, daß es sich bei Deutschland fast ausschließlich um die Nutzung zur Verwendung eigener Produkte, bei den Entente-Ländern zum großen Teil um ein Transitbewilligung um überseeische Produkte handle. Die schwedische Antwortnote tritt dem erwähnten Begehren entgegen; sie wendet sich mit besonderem Nachdruck gegen jede Einschränkung und Beschränkung der Schweiz in der Produktion von elektrischer Energie und ihrer freien Verwendung. Der Bundesrat erklärt, er könne dem Begehren binnen kurzer Frist die Ausfuhr aller Maschinen, aller hydroelektrischen Erzeugnisse und der Baumwollgewebe aller Art zu suspendieren, nicht entsprechen. Von der in der Kollektionate gegebenen Zusicherung, daß die verbündeten Regierungen sich vollkommene Rechenschaft geben von der schwierigen Lage, in der die Schweiz sich befindet, und daß sie derselben in möglichst weitgehendem Maße bei Prüfung der anzufeststellenden Forderungen Rechnung tragen würden, hat der Bundesrat mit Genugtuung Kenntnis genommen. Er wird dem auch der Prüfung dieser wichtigen Fragen seine aktive Mitwirkung nicht verweigern.

Verschiedenes.

Luqaia, 20. November. (A.S.) Aus dem Ansofgebiet werden neuer schwer schädigende Ueberflimmungen gemeldet. Die typhentische Rüste wurde gestern von einem außerordentlich heftigen Seebeben heimgelassen. Sehr schwere Schäden werden von der ganzen typhentischen Küste gemeldet. In den Häfen sind mehrere hundert Fahrzeuge gesunken. Zahlreiche Häuser, Türme und Anlagen wurden schwer beschädigt.

London, 19. November. (A.S. — Reuters.) Ein gewaltiger Sturm richtete in der Schifffahrt ein Verhängniswerk, besonders an der irischen Küste, an, wo eine Anzahl von Dampfern gesunken oder angeschlagen ist, andere beschädigt wurden. Viele Menschen sind umgekommen.

Henryk Sienkiewicz.

Von S. D. Fangor (Wrocław).

Ein glückliches Schicksal hat ihm noch erlaubt, seinen glühendsten Traum sich erfüllen zu sehen: die Wiedererrichtung der staatlichen Ehrentafel seines geliebten Vaterlandes. Was er mit dem begnadeten Hange seines Geistes geschaut, was sein Herz für die Zukunft ersehnte, als er seine grandiosen historischen Romane schrieb, das ist zur gloriösenden Tatsache geworden, die er noch mit erleben durfte. Denn schon er für ewig die Augen, ein Offizier, dessen Leben voll gegangener Arbeit war und gekrönt mit Liebe und reichster Anerkennung.

Als Sienkiewicz ist einer der größten Dichter der letzten Jahrzehnte ins Grab gesunken, ein Genosse, dessen Name sich über die ganze Erde erstreckte. Aber selbst am Anfang der Welt jedoch klar: Seine ungeheure Popularität hat er nicht seinen monumentalen, wirklich unvergänglichen Werken zu danken, vielmehr einem einzigen Buch, das auf Effekt und breitere Wirkung gestellt, einen Erfolg zu verzeichnen hatte, der nicht mehr zu überbieten ist: dem historischen Roman aus der Zeit Neros „Quo vadis“. Literarisch gewertet, ist es sein schwächstes Werk, eigentlich nicht ein großes Opus magnum, denn ein großzügiger Kulturroman. Aber die Welt will Sensationelles und so ist es geschehen, daß gerade „Quo vadis“ den Namen Henryk Sienkiewicz über alle fünf Weltteile verbreitet hat. Ein Sienkiewicz, der im Grundzuge seines künstlerischen Wesens jeden billigen Effekt ablehnt war, muß es schmerzlich gemeldet sein, daß gerade dieses Werk (das nur als ein Intermezzo in seinem Schaffen zu bezeichnen ist) zu einem so maßlosen Erfolg wurde, während keine anderen Bücher, zwar auch ebenfalls anerkannt und viel gelesen, mehr in den Hintergrund treten mußten. Freilich besteht hier das Gebote nur auf die Popularität seiner Bücher im Ausland. In Polen, das im Dahingegangenen einen seiner großen Nationalhelden betrauert, hat diese unglückliche Einschätzung nicht platz gefunden. Seine großen historischen Romane, „Mit Feuer und Schwert“, „Szlus“, „Pan Wolodyjomyk“ und „Die Kreuzritter“ leben dort im Volke mit einer in

der Literatur, die im Grunde genommen ein heimisches Volk ist, einen großen Erfolg zu verzeichnen hat. Die Bücher von Sienkiewicz sind in Polen die einzigen, die sich in mehreren Auflagen verkaufen. In der Zeit, in der die Bücher von Sienkiewicz erschienen sind, hat sich die Literatur in Polen nicht viel verändert. Die Bücher von Sienkiewicz sind in Polen die einzigen, die sich in mehreren Auflagen verkaufen. In der Zeit, in der die Bücher von Sienkiewicz erschienen sind, hat sich die Literatur in Polen nicht viel verändert. Die Bücher von Sienkiewicz sind in Polen die einzigen, die sich in mehreren Auflagen verkaufen.

dem gewaltigen Schicksal des Dahingegangenen, welcher Lohn zuzurechnen. Sein Volk, dessen es so großes Empfinden er in nachträglich zu bewegen hat, hat aber lange ein Zeichen der Anerkennung nicht gesehen. Die Bücher von Sienkiewicz sind in Polen die einzigen, die sich in mehreren Auflagen verkaufen. In der Zeit, in der die Bücher von Sienkiewicz erschienen sind, hat sich die Literatur in Polen nicht viel verändert. Die Bücher von Sienkiewicz sind in Polen die einzigen, die sich in mehreren Auflagen verkaufen.

Vom Tage.

Fünfte Kriegsanleihe. Im Auftrag Seine Majestät des Kaisers wird die Generaldirektion der Reichshöfen Privat- und Familienkassen einen Betrag von 10 Millionen Kronen nominale des fünften österreichischen Kriegsanleihe und einem gleich hohen Betrag der fünften ungarischen Kriegsanleihe zu leisten.

Hebung nach dem Tode. Dem im Juni d. J. gefallenen Fähnrich i. d. R. des Feldjägerbataillon No. 101 Mojs Tomja wurde für sein tapferes Verhalten in der tapferen Schlacht vor dem Tode nach seinem Tode die silberne Tapferkeitsmedaille i. Kl. zum Jubiläum verliehen.

Bermählung. Heute findet in Wien die Vermählung des Herrn k. u. k. Kinderarzt Dr. M. Kovarovic mit Fräulein Theodora Vaber, Tochter des k. u. k. lichen Rates und Fabrikbesizers Karl Vaber in Wien statt.

Kaiserhuldigungsfeier. Am 2. Dezember veranlassen Herr Zemah in hiesigen Theater eine Kaiserhuldigungsfeier mit höchst ansehnlichem Programm. Auf der Bühne werden gegen 20 Personen mitwirken. Die bedürfen uns heute, um kurz auf eine Veranstaltung aufmerksam zu machen und werden demnach das entsprechende Programm veröffentlicht. Der Renzweg zum dem Fonde der Kreiswahlen zu.

Verhlaganalyse der Droschme in Tirren. (Rundung der k. k. kaiserlich-königlichen Statthaltereie vom 21. August 1916, RWSt. Nr. 24, anzuwenden.) Folgt. Paragraph 1. Der jeweilige Einwohner des Gebietes in Tirren, Nebenverwalter des Ministeriums des Inneren wird im Sinne der Paragraph 1 und 8 der kaiserlichen Verordnung vom 21. August 1916, RWSt. Nr. 24, anzuwenden, der Folge. Paragraph 1. Der jeweilige Einwohner des Gebietes in Tirren, Nebenverwalter des Ministeriums des Inneren wird im Sinne der Paragraph 1 und 8 der kaiserlichen Verordnung vom 21. August 1916, RWSt. Nr. 24, anzuwenden, der Folge. Paragraph 1. Der jeweilige Einwohner des Gebietes in Tirren, Nebenverwalter des Ministeriums des Inneren wird im Sinne der Paragraph 1 und 8 der kaiserlichen Verordnung vom 21. August 1916, RWSt. Nr. 24, anzuwenden, der Folge.

Die Ausgabe von Del aus Zinsen in nur zwei identische Bewilligung gehalten, zu deren Erstellung die Landesverwaltungsmissionen im Zinsen befreit ist. Paragraph 4. Die Aufnahme, Beauftragung und Verteilung des aus den Zinsen genommenen Zinses, folgt durch die Landesverwaltungsmissionen, bzw. durch deren Organe. Paragraph 4. Die Befreiung von Del werden sind verpflichtet, ein Verzeichnis über die zur Verarbeitung gelangenden Einkünfte zu führen. Paragraph 5. Einkünfte über 10 Vter sind von den Befreiern beim jährlichen Gemeindegeld bis zum 1. Dezember 1916 anzumelden. Paragraph 6. Jeder Befreiung von Delwahlen ist befristet, zur Bedienung der

Bedarf seiner eigenen Wirtschaft aus diesen Vorräten die nach den bestehenden Vorschriften über den Zeitverbrauch zulässigen Mengen zu verwenden. Jede darüber hinausgehende Aenderung im Vorratsbestande ist binnen drei Tagen beim zuständigen Gemeindeamte anzumelden; hierbei ist eine Erklärung über die Gründe dieser Aenderung abzugeben. — Paragr. 7. Die Uebernahmepreise für Oliven und Del werden durch eine besondere Verordnung festgesetzt werden. — Paragr. 8. Die Gemeindeämter haben den Organen der Landesverwaltungscommission für Sizilien bei der Durchführung der Bestimmungen dieser Verordnungen an die Hand zu gehen. — Paragr. 9. Ueber tretungen dieser Verordnung werden von den politischen Bezirksbehörden auf Grund der Ministerialverordnung vom 30. September 1887, RGBl. Nr. 198, mit Geldstrafen bis zu 200 Kronen oder mit Arrest bis zu 14 Tagen bestraft. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft. — Für den k. k. Statthalter: Claus u. v.

Feldpostverkehr mit Deutschland. Seitdem den k. u. k. Feldpostämtern und Deutschland wird der Postanweisungsvorkehr unter folgenden Bedingungen aufgenommen: 1. Der Geldbetrag der Postanweisung muß in Kronenwährung angegeben sein. Der Höchstbetrag einer einzelnen Anweisung ist nach Deutschland mit 700 Kronen, aus Deutschland in Privatangelegenheiten mit 100 Mark, in Militär- oder Privatangelegenheiten mit 800 Mark festzulegen. 2. Schriftliche Mitteilungen auf dem telegraphischen Mittelwege der Anweisungen sind mit Ausnahme von kurzen, den Zweck der Zahlung bezeichnenden Bemerkungen verboten. — 3. Für die Feldpostanweisungen nach Deutschland werden die für den Verkehr von der Armee im Felde eingeführten Feldpostanweisungen verwendet. Von dem auf jeder Anweisung in Kronenwährung angegebenen Geldbetrag werden die Kosten eines Postanweisungsformulars und die im Verkehr mit Deutschland festgesetzten Postanweisungsgebühren abgezogen. Ueber den Restbetrag wird sobald eine Postanweisung in der Marktwährung nach Deutschland ausgereicht. Für die Umrechnung nach geltend ist das Umrechnungsverhältnis am Tage des Entlangens der Feldpostanweisung beim Umrechnungs-postamte. Die Anweisungen aus Deutschland sind auf den für Postanweisungen aus Deutschland nach Oesterreich vorgeschriebenen Formularen ausgereicht und werden unmittelbar an die k. u. k. Feldpostämter zur Auszahlung geleitet. — 4. Im übrigen gelten die allgemeinen Vorschriften für den Feldpostanweisungsvorkehr, doch beträgt die Frist für die Reklamation wegen Auszahlung an einen Unberechtigten ein Jahr nach dem Aufgabedate.

Eingaben wegen Verlust von Fahrnissen. Der k. k. Festungskommissär in Pola teilt mit: Eingaben wegen Verlust von Fahrnissen repatriierter österreicherischer Staatsangehöriger sind an die k. k. Staatsbahndirektion Wien (Vergütungskommission), Wien, X., Westbahnhof, Kopfbauwerk, zu richten. Diese Eingaben hätten zu enthalten: Name und Adresse der Partei, genaue Beschreibung des Gutes (Verpackungsart, äußere Kennzeichen), Inhalt (Dokumente, Wäldermärchen, Kleidervornamen, charakteristische Gegenstände), Gewicht, Abfertigungsdaten, Referenz, Angabe der Station, auf welcher das Gut zuletz gesehen wurde, usw.

Verloren. Eine Brieftasche mit der Aufschrift „Weihnachten 1915“ wurde am 17. d. M. nachmittags verloren. Der rechtl. Finder wolle dieselbe gegen eine Belohnung von 20 Kronen bei der Festungs-Telegraphen-Abteilung (Stabsgebäude) abgeben. — Am 17. d. M. wurde auf dem Wege Rudowagasse, Cusozaplatz durch die Tegethoffstraße nach S. Polcarpa (Almidiasstraße) ein goldenes Ohrgehänge, bestehend aus einem großen blauen Türkis, umfaßt von 12 kleinen Diamanten, verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung beim Marine-platzkommando.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Ingessbefehl Nr. 325.

Garnisoninspektion: Oberleutnant Zellner.
Neuzulassung: Auf S. W. S. „Bellona“
Landsturmmarsch: Dr. Tomisch; im Marinehospital Land-
sturmmarsch: Dr. Puzollic.

Griechisch-orientalischer Gottesdienst Dienstag den 21. November in Pola um 7 Uhr a. m. in rumänischer Sprache.

Verleuchte Orte im Sizilien. In Sizilien sind in nach folgenden Ortschaften Infektionskrankheiten aufgetreten, und zwar in den Ortschaften Capodistria und Vat d'Utra (pol. Bezirk Capodistria); Previs, Vatung und alle Ortschaften der Gemeinde Galtina (pol. Bezirk Altamura); Maccuzi, Torice, Raffaci, Alhoule, Vignada, Agori, Tabini, Abrega, Perini, Ortera, S. Lorenzo del Palenarico, Sufite und Rinali (pol. Bezirk Porengo); Villa di Rovigno und S. Vencini (pol. Bezirk Pola), als auch auf der ganzen Insel Ark (Vigella). Uraube derselben sind verloren. Das frühere Verzeichnis tritt außer Kraft.

Das Recht der Verteilung von bronzenen Tapferkeitsmedaillen. Wie das Kriegsministerium in einem Erlaß bekannt gibt, hat das k. u. k. Armeeoberkommando das Verteilungsrecht von bronzenen Tapferkeitsmedaillen an alle Truppenoffiziers- und Schiffsdiploms-kommandanten übertragen.

Meldungen von Offizieren der Festungsartillerie und des Geniefußes. Laut einer Verfügung des Kriegsministeriums haben sich die bei der Armee im Felde eingeteilten Offiziere der Festungsartillerie bei einer Anwesenheit in Wien beim Inspektor der Festungsartillerie, in Wien, Kofnerkaserne (Nordtrakt, Eingang von der Eisfabrikpromenade) zu melden. Offiziere des Geniefußes, einschließlich der Angehörigen (auf Kriegsdauer Angestellten) haben ihre Diensterwidmung jeht Kriegsbeginn unter Angabe der jedesmaligen Dauer cheftens dem Generalinspektor in Wien (Kofnerkaserne) mit Dienstzettel direkt zu melden. Die gleichgelei Meldung ist auch in der Folge bei jeder Veränderung zu erstatten.

In den Auslagen für Spitals- und zivilärztliche Behandlung der Militärgagisten. Das Kriegsministerium gibt in einem Erlaß bekannt, daß sich die Fälle mehreren, daß im Hinterlande erkrankte Gagisten um die Behandlung der ihnen erwachsenden Auslagen für die Spitals- oder zivilärztliche Behandlung beim Kriegsministerium einsprechen. Es wird darauf hingewiesen, daß die unentgeltliche Pflege in Militärheilstätten nach den Bestimmungen der Gebührenvorschrift nur den während der Felddienstleistung erkrankten oder verwundeten Gagisten (Praktikanten) bis zu ihrer Rekonvaleszenz gebührt. Eine unentgeltliche zivilärztliche Behandlung gebührt weder den während der Felddienstleistung noch den im Hinterlande erkrankten Gagisten (Praktikanten). Die Spitalskosten in Militärheilstätten der im Hinterlande erkrankten Gagisten (Praktikanten) entsprechen den auch im Felde vorgesehenen Kosten. Sie sind im allgemeinen nicht hoch, beim Wegzug einer Gage, Wartegebühr oder Pension von 1200 Kronen jährlich betragen sie 60 Heller, über 1200 bis 2800 Kronen 1 Krone, bis 3600 Kronen 1 Krone 60 Heller, bis 4800 Kronen 2 Kronen 40 Heller, über 4800 Kronen 4 Kronen täglich. Bei Pensionen oder Wartegeldern unter 100 Kronen jährlich betragen die Spitalskosten bis 360 Kronen jährlich 30 Heller, bis 600 Kronen 40 Heller täglich.

„Hochachtungsvoll.“

Mit dieser wohl nicht immer aufrichtig gemeinten Versicherung schließen gewöhnlich die im Geschäfts- und sonstigen Verkehr abgehenden Briefe, nicht selten beginnen sie auch mit der Ueberschrift: „Ew. Wohlgeboren“ oder „Sehr geehrter Herr“. Diese Phrasen haben sich, namentlich bei Geschäftsbriefen so eingewurzelt, daß ihre Weglassung als ein Zeichen von Unhöflichkeit angesehen wird. Soll es doch sogar vorgekommen sein, daß Gerichtliche Urteile wegen Verletzung erließen, weil Briefe ohne jede Höflichkeitsbezeichnung liefen. Die Gerichte selbst und die meisten Behörden pflegen es aber bei ihren Zuschriften an das Publikum sehr vernünftigerweise zu unterlassen, den Unterschriften so unzüchtige und überflüssige Worte wie „achtungsvoll“ voranzustellen, wie sie auch nicht wünschen, daß Zuschriften an sie mit solchen Vermerken versehen.

Wie lächerlich diese Höflichkeitsphrasen bei Korrespondenzen wirken können, geht auch aus den über zur Anwendung kommenden Abkürzungen hervor; erhält jemand einen Brief, der nur mit „gehrter Herr“ überschrieben und mit „achtungsvoll“ unterzeichnet ist, so fühlt er sich gekränkt, weil er ja an die Superlative: „Sehr geehrter Herr“ und „hochachtungsvoll“ gewöhnt ist; er selbst wendet gewohnheitsmäßig diese Worte an, gerät er aber mit dem andern in Differenzen, so zeichnet er nicht mehr „hochachtungsvoll“ sondern nur noch „achtungsvoll“, und selbst sich die Korrespondenz noch weiter zu, so wird im nächsten Brief nicht mehr „achtungsvoll“, sondern nur noch „ergeben“ geschrieben, und dabei nicht einmal bedacht, daß eigentlich Ergebenheit ein größeres Aufständnis bedeutet als Achtung.

Darum weg mit den Ausdrücken wie „wohlgeboren“, „hochachtungsvoll“ usw. bei Briefen! Es ist wirklich Zeit, daß mit dieser altgelesenen Phrase aufgeräumt wird.

Einzelnen Bezeichnungen, sie abzukürzen, bin ich schon begnügt; Ich erlaßt Briefe, bei denen oberhalb der Unterschrift Zettel folgenden Wortlautes angefügt waren:

„Für die Folge werde ich (werden wir) bei allen meinen (unseren) Korrespondenzen die Höflichen Höflichkeitsphrasen, wie sehr geehrter Herr, hochachtungsvoll usw. weglassen. Bitte, bei Ihren Korrespondenzen ebenso zu verfahren.“

Ich beschaffte mir dann auch solche Zettel, verwandte sie aber nur einmal und später nicht mehr, weil ich nie Begegnliche fand, die Antworten, die ich erhielt, schlossen ausnahmslos wieder mit dem althergebrachten „hochachtungsvoll“.

Die Initiative zur Ansetzung dieser Höflichkeitsphrasen, namentlich im Geschäftsverkehr, müßte meines

Eindringens von mehreren Seiten entgegenzutreten, Geschäftler um zu sein, die die Höflichkeit ihrer Briefe lediglich mit so, Anwesenheit der Hochachtungsvoll, und nicht mit dem Zweck, ein seltsames Kult-Nachahmung, was sie in den letzten 20 Monaten nicht mehr gehabt haben, ihren entsprechenden Erklärungen anzuhängen.

„Da es sollte nicht eine Bezeichnung in solchem Zweck haben, so muß sie, es zum Zweck der Klaffung, bzw. Vereinfachung von Formulierungen, grübler wurde, ich denke mit der Sache, daß Mitglieder des Reiches, der jeder der einen klaren einmütigen Betrag von etwa 1 bis 2 Mark beizubehalten, sich gegenseitig verpflichten, bei Besuche dem Ordnungsbefehl von etwa 30 Pfennig für jeden bei ihren Briefen keinerlei Höflichkeitsphrasen mehr anzuwenden; die Strafgelder, und Mitglieder sind dazu verurteilt, werden, die Mitglieder mit jedem Zettel, Text wie vorstehend, zu versehen.“

Briefverkehr mit dem Ausland.

Ueber behördliche Anordnung vermischt künstlich ausschließlich das

Gemeinname Zentralnachweisbureau.
Auskunftsstelle für Kriegsgefangene
Abteilung 2. — Wien, 1. Bez., Brandstätte 0

Nachrichten jenseits in den vom Feinde besetzten Gebieten zurückgeliebenen oder im Gefangenen gehaltenen, freibewand, aus diesen Gebieten stammenden österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen mit ihren Angehörigen in der Monarchie.

Gestattet ist die Uebermittlung nur einer Nachricht im Monat von primärer Natur, im Hochland mußte von 20 Worten. Anfragen und Nachrichten an andere Stellen sind zwecklos.

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Die beste Herrenwäsche
Die beste Damenwäsche
Die beste Tischwäsche
Die beste Bettwäsche

in allen Größen und Qualitäten zu haben
nur bei der Firma „Zur Wienerin“.

Zu Fabrikspreisen offeriere ich:

| | | | |
|------------------------------------|----------|----------|----------|
| Herren-Regenmäntel mit Kapuze | a. K 43 | — | a. K 45 |
| Damen-Regenmäntel | a. K 35 | — | a. K 37 |
| Schöne Mäntel mit Spitzen | a. K 3 | — | a. K 3 |
| Schöne Läufer mit Ajour u. Spitzen | a. K 250 | — | a. K 250 |
| Schöne Nachtkasten-Tablette mit | | | |
| Spitzen | a. K 120 | — | a. K 150 |
| Damen-Strümpfe, feinste Qual. | 1 Paar | a. K 280 | b. 300 |
| Herren-Socken. | a. K 150 | — | a. K 30 |
| Feinste Toiletten-Seife | a. K 120 | — | a. K 150 |

Für Militärausrüstungen offeriere ich zu sehr billigen Preisen:

Sweater, Unterwäsche, Socken, Strümpfe,
Schnaehauben, Regenmäntel, Kragschoner,
Handschuhe, Pulswärmer und Gamaschen.

Vom 19. bis zum 25. November, d. i. durch eine ganze Woche, wird ein Bruchteil der täglichen Bareinnahmen zugunsten der Flüchtlinge aus Pola gewidmet.

Der Schachlotse.

Ein Natbrücke im Eröffnungsspiel für theoretisch unerfahrene Schachspieler. Von J. Mieses.
Anlage in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mabler).

Kinobesitzer!

Erstaufführungsrechte für Pola
der
Maria-Carni-Serie 1916 17
(6 Filme) und
Asta-Nielsen-Serie 1916 17
(6—8 Filme)
sind zu vergeben.

Schriftliche Anträge an **Weller & Co., Wien, VIII., Josefstadtstrasse 87.** 117

Prima Batterien

versendet per Nachnahme

K. A. KREGAR, LAIBACH

Sv. Petra cesta 21-23. 111

Erstes und größtes Versandgeschäft für elektrische Ladendrüsen und Batterien in Krain.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimaltaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Möblierte Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern und Küche, auch einzeln zu vermieten. Via Veterani 35. 1980
- Herrlichkeitswohnungen** (eine große und eine kleine) mit allem Zubehör zu vermieten. Villa Rodinis, Cilvo Castello 4. 145
- Schöne Wohnung** mit 2 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör in der Via Ora de Margina zu vermieten. Näheres Auskunft Via Sergia 59, I. St., von 2 bis 4 Uhr nachmittags. 1984
- Möbliertes Zimmer** in einer Villa gleich zu vermieten. Bekleidung, elektrische Holzschnitzung. Auskunft Adriansstraße 45, I. St., täglich von halb 1 bis 2 und 4 bis 6 Uhr. 1980
- Möbliertes Zimmer** mit separaten Eingang sofort zu vermieten. Via Sissano 41. Anzufragen Via Ereole 29 von 12 bis 2 Uhr. 1977
- Möbliertes Zimmer** mit elektr. Licht und Bad zu vermieten. Via Lazzari 11, I. St. 1971
- Wohnung** bestehend aus 3 bis 5 Zimmern, wird im Zentrum der Stadt gesucht. Anträge an die Adm. 104
- Pulzerin** wird von der Polizeidirektion zum sofortigen Eintritt gesucht. 1987

- Guter Zitherspieler** wird ab heute gegen Bezahlung gesucht. Auskunft im Café „Tegethoff“ 1981
 - Verlässlichen Gefächts- bzw. Buchdruckereidener, militär-frei,** sucht die Firma Jos. Krmpotič in Pola. 1979
 - Kartendarbeiter** werden aufgenommen oder in freien Stunden beschäftigt. Via Medolino 50. 1970
 - Dienstmädchen** oder Bedienerin für Lokal gesucht. Franz-Ferdinand-Straße 25, I. St. Vorzustellen zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags. 1972
 - Damenhüte** zu konventionellen Preisen erhältlich in der Via Sissano 21, Haas. 1975
 - Photographischer Apparat**, 9 x 12, mit Gaerz' Dogmar, 1:45, preiswert abzugeben. Papierhandlung Marinesvich, Via Giulia. 1985
 - Verloren** wurde auf dem Wege Via Nuova - Tramway - Adriansstraße ein Uhrgehänge mit grossem blauen Stein (Türkis) von kleinen Kindern umgeben. Abzugeben gegen Belohnung beim k. u. k. Platzkommando Infanterie-kaserne oder Via Nuova 1, I. St. 1982
 - Ahland's Ingenieurkalender 1917.** K 540.
 - Der moderne Knigge.** Ueber den Umgang mit Menschen. K 3--.
- Verständig bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

KLASSENLOSE

VII. Lotterie

115 000 Lose — 57 500 Gewinne

Ziehung I. Klasse 12 und 14. Dezember 1916.

Preis: K 5.— 10.— 20.— 40.—

Anzahl der Lose: 100000
Anzahl der Gewinne: 57500
Anzahl der Hauptgewinne: 1
Anzahl der Nebenpreise: 57499

Leonhard Lewin, Wien, I., Wellzeile 29

LEONHARD
LEWIN
WIEN I. WOLLZEILE 29

Billige Lebensmittel:

- Prima Slavonischer Blütenhonig, 1 Kilo 1.20
 - Gilbe-Korn in Braun, 1000 Stück pro Kilo 1.20
 - Nähmaschine, 1 Kilo, 1000 Stück pro Kilo 1.20
 - 1 Kilo, 1000 Stück pro Kilo 1.20
 - 1 Kilo, 1000 Stück pro Kilo 1.20
 - Risotto, 1 Kilo, 1000 Stück pro Kilo 1.20
 - Kartoffelwurzeln mit Nährstoffe, 1 Kilo, 1000 Stück pro Kilo 1.20
 - Melangenmarmelade, 1 Kilo, 1000 Stück pro Kilo 1.20
 - Volltruckenmehl, 1 Kilo, 1000 Stück pro Kilo 1.20
 - Paradiselvack, 1 Kilo, 1000 Stück pro Kilo 1.20
 - 1 Kilo, 1000 Stück pro Kilo 1.20
 - Postpakete gegen Nachnahme, 1 Kilo, 1000 Stück pro Kilo 1.20
- Wer alte Wolf- oder Fuchshäute, wie alte Tücher, Strumpf, Doeken, Wolldecken, Altwäsche, alte Wollstoffe, Stoff- und Tuchkleider ohne Futter, zu Hause hat, kann sie an Zahlungen statt senden. Wir berechnen alle alten Abfälle zu den höchsten Preisen und kaufen jedes Quantum

ADOLF J. KRAUSZ sen.
Osijek I. (Kroatien).

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia

:: Nr. 34 ::

Programm für heute:

Im blauen Engel. Lustspiel mit Anna Müller-Linke.

Helenens Freier. Lustspiel.

Fortlaufende Vorstellungen um 2, 3'10, 4'20, 5'30, 6'40 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h. Einloß nach jedem Akte.
Programmänderung vorbehalten.

Nikolo-Geschenke!

Reizende zeitgemäße Neuheiten in Spielwaren

in L. HEIM'S

ADRIA-BASAR

Sendungen nach Auswärts werden sorgfältig verpackt.

148

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von **Erich Freyer.**

Nachdruck verboten.

„Was ist schließlich dabei —“ dachte sie — „wenn ich die günstige Gelegenheit benutze und einmal einen Blick auf das Bild werfe?“

Und die Finger zuckten hin nach der Schreibmappe. Doch hastig zog sie sie wieder zurück. Warnte sie ihr guter Engel?

Sie guckte und guckte nach der Schreibmappe — und konnte den Blick nicht wegwenden. Was sie schließlich ihre Neugierde nicht mehr bezähmen konnte. Schnell drehte sie den kleinen Schlüssel herum und öffnete die Mappe.

Die Photographie lag oben auf. Ely nahm sie in die Hand und beguckte sie. Lauter Pfiegepfwestern in ihrer häßlichen grauen Tracht mit großen Hauben und weißen Schürzen — eine wie die andere! Puh! Enttäuscht ließ das Mädchen die Hand mit dem Bilde sinken.

Dann blickte sie noch einmal hin.

Welche davon war denn eigentlich Schwester Virginia? ... Ach ja, die große in der Mitte ... Die schaute noch am besten aus von allen —

Ganz verliert in das Studium der einzelnen Gesichter, merkte sie nicht, wie die Tür sich geöffnet hatte und Hans-Joachim eingetreten war. Bis sie ihn plötzlich herumgedreht fragte:

„Was tust du denn da, mein kleines Mädchen?“

„Ein Bild?“

Schuldbewußt fuhr Ely herum. Dasselbe Bild stieg ihr in die Stirn.

„Ja,“ stotterte sie.

„Was für ein Bild?“

„Schwester Virginia.“

„So —? Guter wollte doch nicht, daß es jemand sieht! Gehe es wieder in die Tasche, Ely! Und dann komm hinter in den Garten! Die Sonne scheint so warm, und die Vögel singen ihr Abschiedslied, bevor sie demnächst hinabziehen nach wärmeren Ländern. Komm!“

Er legte den Arm um ihre Taille und wollte sie mit sich nehmen.

Da fiel sein Blick auf das Bild, das Ely noch immer in der Hand hielt.

Er starrte — starrte —

Seine Pupillen vergrößerten sich. Seine Arme sanken schlaff herab.

„Was ist dir, Hans-Joachim?“ rief Ely angstvoll, ihm über die Stirn streifend, auf der kalter Schweiß perlte.

„Nichts, nichts!“ meinte er ab, blickt bis in die Lippen hinein. „Ich sah ein Gespenst. Kümmerst dich nicht um mich, Ely! Meine Nerven sind erregt.“

Und hastig verließ er das Zimmer.

Seine Braut blinnte ihm verstört nach. Schon wieder diese unglückselige Schwester Virginia! Alles stellte die aber auch auf den Kopf!

Wegerlich stampfte Ely mit dem Fuß auf und warf das Bild in die Schreibmappe.

Fort damit! Sie mochte es nicht mehr sehen!

Den ganzen Abend über fiel es Frau u. Soltan auf, daß die Verlobten einander liebten. Ely lief mit rotenwulstigen Augen herum und Hans-Joachim sah aus — sah aus — wie brave Majorantenne fand durch gar kein passendes Wort.

Erleichtert atmete sie auf, als Hans-Joachim, früher als sonst, aufbend und sie wieder allein war mit ihrer Klüßern. Was war nur geschehen?

Auf ihre Fragen brach Ely aufs neue in Tränen aus, verweigerte aber jede Auskunft. Das arme Mädchen hätte ja auch nichts Positives zu sagen gewußt; sie fühlte nur, daß etwas in der Luft lag, etwas Finsternes, Dämonisches, Unerklärliches, das umhante war, ihr Glück zu berauben — und daß dieses Furchtbare mit Schwester Virginia zusammenhing.

Hans-Joachim selbst verbrachte eine schlaflose Nacht. Noch wußte er nicht, was denken, was hoffen, was fürchten ... Wie ein Chaos wirbelten die Bemutungen in seinem Hirn herum.

Nur eines fand fest: auf jenem Bilde bestand sich Ruth! — Seine Ruth! Und die hübsche Angeklagten heit, mit der Schwester Virginia sich bei ihrem Hier sein umgeben hatte, ihr plötzliches nächtliches Verschwinden, das einer Nacht ähnlich sah, verstärkte ihn in Vermutungen, die ihm das Blut mit rauder Geschwindigkeit durch die Adern jagten.

Wäre doch Dr. Landvogt jetzt da! Er, der kühle, klug berechnende, itrenig abwägende Jurist — er würde ihm raten können, was in diesem seltsamen Fall! Daß auch der gerade vereint sein mußte, ohne seine Adresse zu hinterlassen! ...

Hans-Joachim gemau es nicht über sich, am nächsten Tage nach Zepfendorfer herüber zu fahren. Er fühlte wie schon die hohe Wirklichkeit, seine Ruth sei noch am Leben, all seine Neuen, lebensschaffenden Empfindungen für sie wieder mit elementarer Gewalt hervorbrechen ließ. Seine Zurechtung zu der kleinen munteren Ely zerrann dabei in nichts.

(Fortsetzung folgt.)

